

## Faunistische Aspekte bei der taxonomischen Behandlung der *Oplomerus-melanocephalus*-Gruppe (Hymenoptera: Eumenidae)<sup>1</sup>

Von REGINE ECK

Staatliches Museum für Tierkunde Dresden

Seit BLÜTHGEN 1942 eine Bearbeitung der Untergattung *Oplomerus* veröffentlicht hat, gelten die taxonomischen Verhältnisse bei diesen solitären Faltenwespen als geklärt. Ich habe eine Art herausgegriffen und möchte Ihnen darlegen, wie die Dinge bei *Oplomerus melanocephalus* Gmelin liegen.

Zur kurzen Charakterisierung der Art sei folgendes gesagt: Es handelt sich um eine in Mitteleuropa häufige Art. Sie bewohnt ganz Europa von Spanien – einschließlich eines schmalen Streifens in Nordafrika – bis Mittelasien. Im Kaukasus trifft *melanocephalus* auf den ganz ähnlichen *Oplomerus armeniacus*. Diese von MORAWITZ beschriebene „Art“ bewohnt Kleinasien, Persien, Syrien, Palästina und einige küstennahe Inseln. Am häufigsten vertreten sind in den Sammlungen Exemplare von Cypern.<sup>2</sup>

Die Unterscheidung beider ist trotz der großen Ähnlichkeit laut Schlüssel eindeutig möglich: Erstens ist der Kopfschildausschnitt bei *melanocephalus* – Männchen breit rundlich, bei *armeniacus* mehr oder weniger spitz, zweitens ist die Form des letzten Fühlergliedes bei *melanocephalus* gedrunken, bei *armeniacus* länglich und schmal. Als auffälligstes und zuverlässigstes Kriterium, vor allem für die Weibchen wichtig, gilt aber das Vorhandensein der Schildchenflecke bei *armeniacus* und eine auch am übrigen Körper reichere gelbe Zeichnung.

Die genaue Untersuchung ergab nun, daß es nicht möglich ist, die Trennung in zwei Arten aufrechtzuerhalten. Ich kann in diesem Rahmen hierzu nicht alle wichtigen Einzelheiten bringen, möchte aber auf das Berührungsgebiet Kaukasus hinweisen. Hier versagen alle trennenden Merkmale völlig. Das letzte Fühlerglied der Männchen zeigt eine Form zwischen gedrunken und schlank, die gerade zu der besonders rundlichen Form des Fühlerendgliedes im Südwesten der Sowjetunion einen auffälligen Kontrast bietet. Ob es hier etwa zu ständiger Vermischung kommt oder wie die Dinge in diesem Gebiet

<sup>1</sup> Vortrag, gehalten während des III. Entomologischen Symposiums zur Faunistik Mitteleuropas vom 23. bis 26. April 1968 in Görlitz.

<sup>2</sup> In einem Teil dieses Gebietes lebt noch die dritte Art des Ähnlichkeitskreises, *Oplomerus leucopus*, die in diesem Zusammenhang aber keine Rolle spielen soll.

sonst liegen mögen, läßt sich erst sagen, wenn ausreichendes Material mit genauen Orts-, Höhen- und biologischen Angaben vorliegt. Sollte also von Ihnen jemand Gelegenheit haben, dort zu sammeln, so wäre es lohnend, mit auf diese kleinen Wespen zu achten, und ich wäre Ihnen dankbar für die Überlassung solchen Materials.

Es sind schon lange weibliche Exemplare aus Mitteleuropa bekannt, bei denen Schildchen und Kopfschild wie bei *armeniacus* gelb gezeichnet sind, und ohne Bedenken wurden sie als Variation von *melanocephalus* beschrieben. Ein Männchen mit geflecktem Schildchen von Nessebar aber wurde selbst von BLÜTHGEN mit Fragezeichen zu *armeniacus* gestellt, obwohl es sonst den bulgarischen Tieren in allen Einzelheiten gleicht, nur weil er in Erwägung zog, daß *armeniacus* eventuell auch noch auf dem Balkan vertreten sein könnte. Und mit gleicher Begründung, aber ohne Zögern, wurden die wenigen bekannten ungefleckten Exemplare aus Israel und Kleinasien als *melanocephalus* bestimmt. Damit wird die Determination von solchen Tieren nun aber sowohl zu einem faunistischen wie auch zu einem zoogeographischen Problem.

Im allgemeinen wird eine neu für ein Gebiet gefundene Art nicht nur kritisch untersucht, sondern auch freudig begrüßt, und nur in seltenen Fällen dürften Artenkenntnis und zoogeographisches Wissen des Bearbeiters groß genug sein, alle Fehlmeldungen aus seinen Listen von vornherein auszumerken. Bei Arten, von denen wir ohnehin noch fast nichts wissen, nützt beides wenig. Im hier vorliegenden Falle war jedoch genug bekannt, um skeptisch zu sein, und trotzdem bestand die Tendenz, bei besserer faunistischer Erfassung der von *armeniacus* bewohnten Gebiete schließlich überall einmal ungefleckte Tiere und damit fälschlicherweise beide Arten nebeneinander festzustellen. Die beginnende Bearbeitung Kleinasiens zeigte es schon. Damit entstand aber ein falsches zoogeographisches Bild von dieser Art. Das ist letzten Endes auch für den mitteleuropäischen Faunisten von Interesse. Bei der Artbestimmung kann ihm in seinem Gebiet zwar kaum ein Fehler unterlaufen, aber die Angabe der vorkommenden Arten ist ja nur die eine Aufgabe des Faunisten. Auch die geographische Untergliederung der Arten muß berücksichtigt werden.

Bisher galt *Oplomerus melanocephalus* in ganz Europa bis auf die spanische Rasse als einheitlich. Bei Gegenüberstellung möglichst eng begrenzter Gebiete fand ich aber Proportionsunterschiede, die schon für sich allein zur Untergliederung in Subspecies berechtigen und Aspekte aufweisen, die meines Wissens bei Hymenopteren noch wenig beachtet worden sind. Wird die Flügelänge im Verhältnis zur Thoraxbreite untersucht, so ergibt sich, daß z. B. in Böhmen und der Slowakei Männchen und Weibchen etwa gleichlange Flügel haben. In Thüringen dagegen besteht ein deutlicher Geschlechtsunterschied. Die Flügel der Weibchen sind dort kürzer als die der Männchen. In Brandenburg ergeben sich für beide Geschlechter kürzere Maße als in Thüringen oder Böhmen, der Unterschied zwischen Männchen und Weibchen ist aber ähnlich wie in Thüringen. Die relativ kürzesten Flügel im Verhältnis zur Thoraxbreite zeigen die Tiere von Bulgarien und Griechenland, den extremsten Geschlechtsunterschied die mittelasiatische Subspecies. Andere Merkmale, wie Flügelfarbe, Punktierung usw., unterstreichen außerdem den Charakter dieser geogra-

phischen Formen. Fast von allein stellt sich dabei die Frage nach der Zugehörigkeit der Tiere zwischen den genannten Gebieten. Eine gründliche Untersuchung müßte sehr weitreichende Konsequenzen haben. Ohne solche Untersuchungen wäre es aber unangebrachte Spekulation, rein theoretisch zu erwägen, ob ein allmählicher Übergang vorliegt, so daß man berechtigt wäre, von Klingen zu sprechen, oder ob sich deutliche Grenzen zwischen den Subtilformen feststellen lassen, und der Abgrenzung von Subtilformen damit über einen praktischen Wert hinaus auch biologische Realität zukommt. Wirklich exakte Nachforschungen scheinen bisher in dieser Frage sehr selten zu sein.

Ich weiß fast nichts über die Verhältnisse im Raum zwischen Berlin und Thüringen oder Berlin und Böhmen. Und ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, Sie um Mithilfe zu bitten. Die bestehenden Lücken können ja nur durch eine gleichmäßige faunistische Erfassung geschlossen werden, aber es wird eben nicht nur ein möglichst lückenloses, sondern auch ein möglichst umfangreiches Material gebraucht. Um das Vorkommen einer Art nachweisen zu können, genügen manchmal auch ganz wenige Exemplare, für den Nachweis einer Subtilform genügt das nur selten. Erst wenn Population um Population zwischen zwei unterschiedlichen Polen bekannt und statistisch ausgewertet ist, lassen sich gültige Aussagen machen. Das Material soll aber nicht nur umfangreich sein, ihm müssen auch sämtliche biologischen und ökologischen Angaben beigelegt sein, die durch Aufmerksamkeit und exakte Trennung beim Sammeln zu gewinnen sind.

Es können schon in verhältnismäßig kleinen Gebieten unterschiedliche Lebensräume genutzt werden, vielleicht auch unterschiedliche Gewohnheiten herrschen — man sollte das auch für Insekten nicht von vornherein verneinen —, und gerade bei *Oplomerus melanocephalus* interessiert z. B. besonders das Nistverhalten. Diese Wespe soll bei uns einzeln leben, während BYTINSKI-SALZ in Palästina eine *armeniacus*-Kolonie gefunden hat. Ein solcher biologischer Unterschied innerhalb einer Art wäre interessant. Aber bisher weiß man weder, ob es bei uns wirklich keine Kolonien gibt, noch ob in Kleinasien Kolonien die Norm sind, noch ob es sich tatsächlich um echte Kolonien oder andersgeartete Ansammlungen handelt. Auch solche Beobachtungen sind also für die Taxonomie erwünscht. Vielleicht haben Sie sich gewundert, daß ich immer wieder auf die Wichtigkeit genauester Etikettierung des Materials hinwies. Ich bilde mir nicht ein, damit etwas Neues zu sagen, und für spezielle Fälle wird es heute sowieso getan. Aber da Faltenwespen meist nur nebenbei oder aus faunistischen Gründen gesammelt werden, kommt mir fast nur Material in die Hände, welches normal, und das heißt leider auch heute noch mangelhaft etikettiert ist. Doch der Taxonom kann nicht jedesmal neu beginnen mit Sammeln und Beobachten, und an wen soll er sich wenden, wenn nicht an die Faunisten der betreffenden Gebiete? Sie begegnen den Tieren unmittelbar in deren Lebensraum und müßten vor allem Auskunft geben können. Sie dürfen aber die gesammelten Tiere nicht durch großzügige Etikettierung entwerten.

#### Zusammenfassung

1. Es wird auf die spezifische Zusammengehörigkeit von *Oplomerus melanocephalus* (Gmel.) und *Oplomerus armeniacus* Mor. hingewiesen. Außerdem werden die als *melanocephalus* determinierten Tiere mit ungeflecktem Scutellum aus Kleinasien und Palästina in *armeniacus* berichtigt sowie die Konsequenzen solcher faunistischen Fehlmeldungen gezeigt.

2. Proportionsuntersuchungen von Flügellänge und Thoraxbreite ergaben in Mitteleuropa Populationen mit und ohne Geschlechtsunterschied. Die Art und Weise der Abgrenzung zwischen diesen Populationen ist an weiterem genügend umfangreichen Material zu untersuchen.

#### Summary

1. There is referred to the specific identity of *Oplomerus melanocephalus* (Gmel.) and *Oplomerus armeniacus* Mor. Specimens with spotless scutellum determined as *melanocephalus* from Asia Minor and Palestine are corrected to *armeniacus*. The consequences of false conclusions like this are shown.

2. Investigations on the proportions of wing length and thorax width showed in Central Europe populations with and without sex differences. Limitation between these populations will need further study on rich material.

Anschrift der Verfasserin: Dipl.-Biol. Regine Eck, Staatliches Museum für Tierkunde, 81 Dresden, Augustusstraße 2